

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 107 (1995)

Artikel: Wirtschaftlicher und sozialer Wandel am Rohrdorfer Berg vom 12. bis 16. Jahrhundert : Aspekte einer Regionalgeschichte

Autor: Hälg-Steffen, Franziska

Register: Anmerkungen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen

- ¹ Wirtschaftliche Strukturen und soziale Entwicklungen am Rohrdorfer Berg vom 12. bis 16. Jahrhundert; eingereicht bei Prof. Dr. Roger Sablonier, Zürich 1991. Das Manuskript des vorliegenden Aufsatzes wurde im Frühjahr 1995 abgeschlossen.
- ² Le Roy Ladurie, *paysans*; Goubert, Pierre, *Cent mille provinciaux au XVIIe siècle. Beauvais et le Beauvaisis de 1600–1730*, Paris 1968.
- ³ Zum mikrohistorischen Ansatz, der für das Gebiet der nachmaligen Schweiz aus Gründen der Überlieferung erst ab dem späten 17./18. Jahrhundert eigentlich anwendbar wird, vgl. Schnyder-Burghartz, Alltag, S. 15 ff., wo auf die weiterführende Literatur verwiesen wird.
- ⁴ Hinrichs, Sozialgeschichte, S. 2.
- ⁵ Zum Problem Regionalgeschichte im Spannungsfeld zwischen traditioneller Lokalgeschichtsschreibung und moderner Sozialwissenschaft vgl. Hinrichs, Sozialgeschichte, S. 1–20. Für lokalhistorisch Interessierte wurden die neuen Anforderungen und Konzepte bereits in einer Broschüre dargelegt und eine Liste aktueller Fragestellungen zusammengetragen, vgl. Baumann, Fragestellungen, S. 5–18. Damit wird der Problemkatalog, den Kläui dem an Ortsgeschichte interessierten und arbeitenden Laien angeboten hat, ergänzt; vgl. Käui, Ortsgeschichte, S. 27–120.
- ⁶ Siegrist, Beiträge; Dubler, Klosterherrschaft; Meier und Sauerländer, Surbtal, ursprünglich als Lizentiatsarbeit, Universität Zürich, inzwischen zur Dissertation ausgearbeitet und veröffentlicht.
- ⁷ Gilomen, Grundherrschaft; Zanger, Grundherrschaft.
- ⁸ Bader, Studien Bde. 1–3; Jänichen, Beiträge; Ott, Studien.
- ⁹ Egloff, Chronik, S. 43 f. und 47.
- ¹⁰ StAA 3115.
- ¹¹ Hägler und Kottmann, Wettingen, S. 445.
- ¹² StAA 3120.
- ¹³ StAA 3174.
- ¹⁴ Hägler und Kottmann, Wettingen, S. 431–436.
- ¹⁵ Erhalten noch in etwa acht Exemplaren, u. a. im StAA, 3118 und 3119; neuerdings als Faksimile aufgelegt.
- ¹⁶ Ediert in: UrkGnad.
- ¹⁷ Bürgisser, Gnadenthal, S. 728–732.
- ¹⁸ StAA 4473 (1289–1631).
- ¹⁹ StAA 4482 (1653).
- ²⁰ Siegrist, Muri, S. 896–901; Kiem, Geschichte, S. 16 ff.
- ²¹ Acta Murensia, S. 27–29, 72–75, 114 ff.
- ²² QW 2, Bd. 3, S. 320–330; StAA 5002, Urbar des Klosters Muri (von P. Kläui datiert zwischen 1376 und 1389). Kiem, Geschichte, S. 145, stellt das ganze 13. Jahrhundert, also schon die Jahrzehnte vor dem Einbruch vor der Mitte des Jahrhunderts, als für das Kloster krisenhafte Abschnitte dar, wo innere und äussere Faktoren den Fortbestand Muris in Frage gestellt haben sollen.
- ²³ UBZ Bde. 1–13 und C II 11.
- ²⁴ StAZ F II a 313.
- ²⁵ StAZ F II a 315.
- ²⁶ StAZ F II a 320.
- ²⁷ Dubler, Hermetschwil, S. 1814.
- ²⁸ StAA 4531. Zur Datierung: Dubler, Hermetschwil, S. 1814, datiert die Entstehung nach 1312; Merz, Repertorium, Bd. 2, S. 14, nimmt keine genaue Datierung vor, verweist aber auf die Kopie einer Urkunde von 1309, so dass dieses Jahr als Datum ante quem non gelten kann. Auf der ersten Seite des Urbars findet sich der Vermerk in neuerer Schrift (16. Jahrhundert?): «Dis Urberlin ist mutmaslich geschrieben Anno 1309.» Als sicher kann gelten, dass die Aufzeichnung im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts entstanden ist.
- ²⁹ StAA 4532.
- ³⁰ StAA 4547–4549.

- ³¹ Dubler, Hermetschwil, S. 1817.
- ³² StAA 4571 und 4764.
- ³³ StAB 183.
- ³⁴ StAB 87.
- ³⁵ StAB 303.
- ³⁶ UrbGB in Argovia 3 (1862–63), S. 160–246.
- ³⁷ Vgl. Mattmüller, Bevölkerungsgeschichte, S. 78–108.
- ³⁸ Daneben spielten weitere Aspekte, die auf eine Tendenz zu stärkerer landesherrlicher Durchdringung schliessen lassen, eine Rolle, auf die in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden muss.
- ³⁹ Kriedte, Agrarkrise; Rösener, Krisen.
- ⁴⁰ UrbGB I, S. 171 (1487).
- ⁴¹ Acta Murensia, S. 75 (ca. 1150). In der vorliegenden Quelle handelt es sich nicht nur um eine Grössenangabe, sondern um die zahlenmässige Angabe von Gütern wahrscheinlich kleinen Umfangs.
- ⁴² UrkHerm., Nr. 2: «Ad Chuntina 4 sol. in s. Joh. et 9 sol. et 2 modios de nucibus, 2 maltra de frumento.»
- ⁴³ StAA 4531, Urbar, 25.
- ⁴⁴ QW 2, Bd. 3, S. 322.
- ⁴⁵ UrkGnad., Nr. 5 (28. 7. 1297); vgl. Kap. 3.3.
- ⁴⁶ QW 1, Bd. 3, S. 322.
- ⁴⁷ Dubler, Klosterherrschaft, S. 95 und 105.
- ⁴⁸ UrkHerm., Nr. 25: «Ze Kùtna git Rûdolf der Smit ein malter dinchelz unt ein malter habern, Heinrich der Mùlner drittealben schillinch phenninge, Ulrich von Remirswile nùn schillinge unt swen mütte nusson.»
- ⁴⁹ StAA 4532, Urbar, 13 v.
- ⁵⁰ StAA 4548, Lehenbuch II, 28 v und StAA 4549, Lehenbuch III, 103 r.
- ⁵¹ UrkHerm. 188 (31. 3. 1606)= StAA 4549, Lehenbuch III, 105 r.
- ⁵² Ebd., 13 r–13 v.
- ⁵³ StAA 4531, Urbar, 25. Die Quellentermini «vries eigen», «gotzhus eigen» und an anderen Stellen im selben Urbar «der lütten erb» und «die erbzins» dürften wohl auf feine Unterschiede in der Rechtsstellung der Bebauer/Inhaber hinweisen; darauf kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Zum Problem der Quellenterminologie in Bezug auf die Verbände geistlicher Grundherrschaften vgl. Müller, Gotteshausleute, S. 89–116.
- ⁵⁴ StAA 4532, Urbar, 13 v.
- ⁵⁵ UBS Bd. 1, Nr. 203 (20. 11. 1395)
- ⁵⁶ In einer Urkunde von 1560 (UrkHerm., Nr. 124), wird deutlich, dass ‹Winreber› nur ein Zuname ist, und dass es sich bei der Familie um die Meyer genannt Winreber handelt, mithin also um die Inhaber des Meieramtes.
- ⁵⁷ StAA 4547, Lehenbuch I, 31 r.
- ⁵⁸ StAA 4532, Urbar, 46 r.
- ⁵⁹ UrkHerm., Nr 124 (11. 7. 1560). Zur Freiheit der Amtsgenossen des Amtes Rohrdorf von Fall und anderen Abgaben und Pflichten vgl. Kap. 4.5.1.
- ⁶⁰ Vgl. Gilomen, Grundherrschaft, S. 264 f.
- ⁶¹ Dubler, Klosterherrschaft, S. 147.
- ⁶² Fall: Abgabe beim Tod eines Hörigen an die Herrschaft; Ehrschatz: Besitzwechselabgabe.
- ⁶³ Ebd., S. 148 f.
- ⁶⁴ StAA 4548, Lehenbuch II, 28 r.
- ⁶⁵ UrkHerm., Nr. 46 (30. 1. 1427).
- ⁶⁶ StAA 4764, Bodenzinsrodel, 46 v.
- ⁶⁷ StAA 4532, Urbar, 46 r.
- ⁶⁸ StAA 4548, Lehenbuch II, 29 r.
- ⁶⁹ StAA 4764, Bodenzinsrodel, 47 r.
- ⁷⁰ StAB, Nr. 1284 (11. 11. 1532).

- ⁷¹ StAB, Nr. 1326 (18. 9. 1538).
- ⁷² StAB, Nr. 1473 (23. 4. 1560).
- ⁷³ StAA 2700/3, Berein über den Ehrharten Hof (12. 6. 1619); im wesentlichen übereinstimmend mit: StAB 716, Hofbeschreibung des ‹Schürmannhofes› (1560).
- ⁷⁴ StAB, Nr. 1338 (4. 3. 1540); UrkGnad., Nr. 168 (3. 3. 1575).
- ⁷⁵ Die Aufstellung der Hofstruktur aus den verschiedenen älteren Einheiten wurde soweit versucht, als die äusserst lückenhafte Quellenlage eine plausible Zusammensetzung erlaubt; auf die Verquickung eventuell möglicher, quellenmässig aber nicht belegter Zusammenhänge wurde verzichtet.
- ⁷⁶ UBS Bd. 1, Nr. 625 (18. 3. 1448). Für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Krieg spricht auch der Verkauf eines Gültzinses von 2 Mütt Kernen ab des ‹Krieger Hof›, den Peter Winreber innehatte (entspricht wohl dem ‹Wernli Schmids Erbe›) an Cünrat Bullinger von Bremgarten im selben Zeitraum: UrkBrem., Nr. 360 (22. 2. 1450).
- ⁷⁷ UBS Bd. 2, Nr. 755 (24. 1. 1463).
- ⁷⁸ Die ursprüngliche Grösse dieses Hofes lässt sich nicht eruieren, da er immer in einem ganzen Güterkomplex ‹des Bruggen Güter› erscheint, der Besitz in Widen, Stetten und Künten zusammenfasst. Vgl. UBS Bd. 1, Nr. 393 (13. 1. 1422), UBS Bd. 1, Nr. 398 (19. 7. 1422) und UBS Bd. 1, Nr. 426 (21. 7. 1426).
1473 löste Rudolf Schodeler dieses Gut von seinen übrigen Verpflichtungen (Jahrzeitstiftung) gegenüber der Kirche Bremgarten (vgl. Urk. Bremgarten, Nr. 471 (15. 6. 1471), der Kirche Mellingen, der Kirche Fislisbach (vgl. StAB 182, Spitalurbar 15. Jh.: Güter der Kirche Fislisbach, 12 r: «Item Uli Leman von Künten git jarlichs 2 fiertel kernen von Peter Ammans wegen.») und dem Kloster Gnadenenthal nach einem Zinsstreit ab: UBS Bd. 2, Nr. 804 (23. 6. 1473).
- ⁷⁹ UBS Bd. 2, Nr. 770 (19. 1. 1467).
- ⁸⁰ UBS Bd. 1, Nr. 24 (3. 11. 1346). Hauser, Geschichte, S. 5, hingegen setzt die Vergabung auf den 19. Juli 1392 an, wo Rudolf von Howen, Domherr zu Strassburg und Kilchherr zu Baden, mit der Einwilligung des Herzogs Leopold erst das Gut zu diesem Zweck eingesetzt habe. Mir ist eine solche Urkunde nicht bekannt. Da Hauser seine Quellen nicht belegt, wäre die Nachprüfung auch zu aufwendig. Möglicherweise handelt es sich um einen Vidimus einer älteren Urkunde, die Leopold IV. von Österreich (1371–1411) neu bestätigte. Auch Mittler, Geschichte, S. 154, und Fricker, Geschichte, S. 276 f., erwähnen dieses Datum, allerdings ebenfalls ohne nähere Quellenangaben.
- ⁸¹ UrkBrem., Nr. 594 (18. 6. 1495).
- ⁸² StAB, UBS, Nr. 1502 a (26. 1. 1565).
- ⁸³ UBZ Bd. 10, Nr. 3989 (24. 7. 1325).
- ⁸⁴ UBZ Bd. 11, Nr. 4446 (22. 9. 1326).
- ⁸⁵ StAZ C II 11, Nr. 327 und 397 (4. 2. 1351).
- ⁸⁶ StAZ F II a 315, 62 v = StAZ F II a 320, 385 v–387 r.; StAZ F II a 313, 87 r.
- ⁸⁷ Ein Augenschein auf dem Heitersbergrücken zeigt eindrücklich die steile Hanglage. Das Gelände muss vor allem im Bereich Londisberg–Schnidersberg–Benkersberg wegen der Erosion als für den Ackerbau ungeeignet bezeichnet werden. Die Lage der einzelnen Höfe lässt sich aufgrund der feintopographischen gegebenen Geländekammerung leicht eruieren. Auf eine früher grössere Ausdehnung der Lichtung und relativ späte Aufforstung lässt der homogene Rottannenbestand im Bereich des Friessenbergs und des Londisbergs schliessen.
- ⁸⁸ Beilage zu: AW. Es handelt sich um die Gygerkarte, in die noch weitere, speziell für das Kloster Wettingen wichtige Flur- und Ortsnamen eingetragen wurden. Da die Höfe zum Teil nach ihren jeweiligen Bebauern benannt wurden, wäre es möglich, dass der Schnydersberg mit dem Zeindlersberg der Gygerkarte gleichzusetzen ist.
- ⁸⁹ UrbGB I, S. 179.
- ⁹⁰ StAA 2273, UrbGB II (geschrieben zwischen 1513 und 1533).
- ⁹¹ UrbGB I, S. 171.
- ⁹² StAA 3153, überliefert sind die Zehntenrödel des Klosters Wettingen für die Jahre 1586, 1594 und zusammenfassend für einen Teil der Höfe aus den Jahren 1586–1607.
- ⁹³ Wahrscheinlich ist die Gleichsetzung: Widmersberg=Schnydersberg=Zeindlersberg.
- ⁹⁴ Zusammenstellung der Urkunden in: StAA 3118, AW, S. 1119–1122.

- ⁹⁵ StAA 3478, Kloster Wettingen: Akten der Gemeinde Killwangen.
- ⁹⁶ In den Kundschaftsberichten der Schiedsurkunde von 1361 (StAZ C II 11, Nr. 435) wurde auch die Aussage des früheren Inhabers des Hofes, Jäckli Fries, nach dem der Hof also benannt worden war, erwähnt.
- ⁹⁷ StAA 3118, AW, S. 1199; StAA 3115, Kleines Urbar, 57; UBZ Bd. 2, Nr. 699 (26. 10. 1247: Schutzbrev Papst Innozenz' IV.).
- ⁹⁸ QW 1, Bd. 1, Nr. 1207 (6. 12. 1276).
- ⁹⁹ Vgl. Gruber, Geschichte, S. 70 f.
- ¹⁰⁰ StAA 3118, AW, S. 1200.
- ¹⁰¹ UrbGB I, S. 178.
- ¹⁰² StAA 3118, AW, S. 1204 ff.
- ¹⁰³ Ebd., S. 1202 f. Weitere Rückschlüsse liessen sich möglicherweise noch gewinnen aus folgenden Akten aus dem 17. Jahrhundert: StAA 3481 (Kloster Wettingen: 1628–1642); Stadtarchiv Zürich III F 392 (1656 ff.).
- ¹⁰⁴ StAA 4482, Berein (1653), S. 34.
- ¹⁰⁵ StAA 3118, AW, S. 1202 f.
- ¹⁰⁶ Merz, Schweighöfe, S. 200, bezeichnet den Sennhof pauschal als Schweighof, offenbar aufgrund des Namens.
- ¹⁰⁷ Ebd., S. 1123 und StAA 3115, Kleines Urbar, 58.
- ¹⁰⁸ Argovia 4 (1864/65), S. 249.
- ¹⁰⁹ Siegrist, Beiträge, S. 385 f.
- ¹¹⁰ Vgl. Kap. 4.2.
- ¹¹¹ Wanner, Siedlungen, S. 43–51 und 98 f.
- ¹¹² Vgl. Bodenkarte Wohlen; Howald, Dreifelderwirtschaft, S. 67.
- ¹¹³ Wanner, Siedlungen, S. 43–51 und S. 98.
- ¹¹⁴ Rösener, Bauern, S. 57 ff. und 129 ff; Ott, Studien, S. 69.
- ¹¹⁵ Bader, Studien, Bd. 2, S. 59.
- ¹¹⁶ Schillinger, Studien, v. a. S. 82–84, 93 f., 112, 135 f., 150–152 und 164–166.
- ¹¹⁷ Ebd., S. 135.
- ¹¹⁸ Ebd., S. 165.
- ¹¹⁹ Ebd., S. 166.
- ¹²⁰ Vgl. UrkHerm., Nr. 46 (Kaufbrief der Kirche Mellingen um Güter in Künten: 30. 1. 1427); StAA 3118, AW, S. 1130 (Beschreibung der Unterpfänder eines Zinses von einem Lehen in Staretschwil: 1. 6. 1515).
- ¹²¹ Argovia 4 (1864/65), S. 257 (Offnung von Fislisbach).
- ¹²² Argovia 4 (1864/65), S. 265 (Offnung von Niederrohrdorf).
- ¹²³ UBS Bd. 1, Nr. 336 (Vidimus einer Urkunde von 1344) und Nr. 160 (23. 6. 1380).
- ¹²⁴ Ott, Studien, S. 83 f.
- ¹²⁵ Zur Lokalisierung der Flurnamen wurden der topographische Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte) und die Messtischblätter des Übersichtsplans des Kantons Aargau verwendet. Verortet werden konnten nur in den Bereinen vorkommende Flurnamen, die in den oben erwähnten Kartenwerken noch aufgeführt sind. Einzelne Parzellen, die mittels Anstössernennung und besonderer Lage mit grosser Sicherheit verortet werden konnten, wurden ebenfalls in die Flurkarten aufgenommen und mit einem Stern (*) versehen.
- ¹²⁶ Informativ dazu Scheuermann, Erschliessung, S. 323–331.
- ¹²⁷ Dass sich Wald und Ackerflur nicht deutlich abgrenzen lassen, soll in den Zelgenkarten durch die unterbrochene, auslaufende Schraffur angedeutet werden.
- ¹²⁸ Cheibenloo, Egg, Distelacker, Loomatt, Bünte, Nunnenmoos, Tal, Juch, Heberi, Bolzegerten, Ulrichsmoos, Honrein.
- ¹²⁹ StAB 303, 12 r.
- ¹³⁰ StAZH F II a 315, 45 v (Nachtrag von AH).
- ¹³¹ Bader, Studien, Bd. 1, S. 42; Bd. 3, S. 92 ff. und 127–160.
- ¹³² Vgl. Wanner, Siedlungen, S. 146–149 und 161 f.
- ¹³³ Die Bodenkarte Wohlen zeigt im «Grenzgebiet» zwischen der Stettener und der Busslinger

Zelg ein langgestrecktes, flachgründiges und sehr nasses Gebiet, das die Stetter behindert haben könnte, so dass für Busslingen doch eine Art Nische bestand.

¹³⁴ StAB 303, 20 r.

¹³⁵ Jänichen, Beiträge, S. 88–90, 95–97.

¹³⁶ Zanger, Grundherrschaft, S. 472.

¹³⁷ Ebd., S. 87.

¹³⁸ Bader, Studien, Bd. 1, S. 40 f. und Bd. 3, S. 97–105.

¹³⁹ StAB 303, 12 r.

¹⁴⁰ StAB 303, 13 v; StAZ C II 11, Nr. 1717, S. 1 und 11.

¹⁴¹ StAB 303, 18 v.

¹⁴² StAA 4482 (1653), S. 124; StAZ C II 11, Nr. 1717, S. 9.

¹⁴³ Bader, Studien, Bd. 3, S. 106.

¹⁴⁴ StAB 303, 18 v–19 v.

¹⁴⁵ StAB 303, 10 v.

¹⁴⁶ Howald, Dreifelderwirtschaft, S. 70.

¹⁴⁷ QW 2, Bd. 3, S. 322.

¹⁴⁸ Z. B. für das Surbtal vgl. Meier und Sauerländer, Surbtal, S. 140–152.

¹⁴⁹ StAB 87 (Kopialbuch des Spitals, 1504), 15 v und 14 r: Einkünfte des Leutpriesters von Rohrdorf, 1546.

¹⁵⁰ Ebd. 14 v.

¹⁵¹ StAB 303, 26 r. Nur die Rebparzellen des Widemhofes wurden separat erwähnt, während die übrigen Weingärten meist nur als Anstösser von Gütern des Spitals Baden auftauchen, so dass auch über die Inhaber nichts gesagt werden kann.

¹⁵² StAA 3118, AW, S. 1130 (1. 6. 1515).

¹⁵³ StAZH C II 11, Nr. 1717.

¹⁵⁴ StAB 303, 6 r. Der Umstand, dass die mit Reben bebauten Parzellen vielfach als Einfänge bezeichnet werden, spricht gerade dafür, dass sie erst neu angelegt worden waren, vgl. Bader, Studien, Bd. 3, S. 106.

¹⁵⁵ StAZ F II a 315, 45 v.

¹⁵⁶ StAZ F II a 320, 337 r.

¹⁵⁷ Ebd., 342 v.

¹⁵⁸ Dubler, Klosterherrschaft, S. 118. In der Literatur zu den übrigen Grundherrschaften finden sich keine detaillierten Hinweise zu diesem Thema.

¹⁵⁹ Wanner, Siedlungen, S. 48.

¹⁶⁰ StAA 3118 AW, S. 1196 f.: So setzte Uli Wissman von Niederrohrdorf neben Haus und Hofstatt auch 1 Jucharte Reben auf der «Loren» als Unterpfand bei einer hypothekarischen Neueinschätzung. Von seinen Reben gibt er jährlich 1 Viertel Kernen als Grundzins an Marti Wiederkehr von Niederrohrdorf; ansonsten ist die Parzelle – abgesehen vom Zehnt – lediges Eigen.

¹⁶¹ Pfister, Klima, Bd. 2, S. 29.

¹⁶² UrbGB I, S. 162.

¹⁶³ Vgl. Kap. 2.3 und 4.2.1.

¹⁶⁴ Zur Bedeutung des Waldes in der mittelalterlichen Landwirtschaft vgl. Irniger, Sihlwald, v. a. S. 41 f. und 55 ff.

¹⁶⁵ EA, Bd. 3.1, S. 269 (24. 6. 1487).

¹⁶⁶ HU, S. 527 (1361); UrkBrem., Nr. 83 (31. 10. 1386); StAA 522, Zinsrodel, S. 3 v (vor 1411); EA, Bd. 1, S. 199 (19. 7. 1418); UrkMell., Nr. 49 (24. 1. 1425); UrkBrem., Nr. 290 (8. 6. 1433); Ebd., Nr. 299 (9. 6. 1434); Ebd., Nr. 309 (26. 9. 1437); Ebd., Nr. 334 (28. 9. 1439); UrkMell., Nr. 97 (19. 8. 1451); Ebd., Nr. 201 (18. 3. 1493); Ebd., Nr. 242 (18. 8. 1499); Argovia 14 (1884), S. 189 (8. 1. 1544).

¹⁶⁷ StAA 3118, AW, S. 964 (2. 2. 1368).

¹⁶⁸ Ebd., S. 968 (12. 4. 1497).

¹⁶⁹ Ebd., S. 972 f.

¹⁷⁰ UBS Bd. 1, Nr. 357; StAA 4673, 63 v; StAA 4482, 118.

¹⁷¹ Zu Fragen um den Zehnt informieren folgende neue Monographien umfassend: Köppel, Äbtissin, S. 361–594; Zanger, Grundherrschaft, S. 547–596.

- ¹⁷² Zur Pfarrei Rohrdorf gehörten die Dörfer Ober- und Niederrohrdorf, Staretschwil, Bellikon, Hausen, Künten, Sulz, Stetten, Busslingen sowie die Höfe Holzrüti und Vogelrüti.
- ¹⁷³ QW 1, Bd. 1, Nr. 858 (August 1259); UBS Bd. 1, Nr. 21 (20. 8. 1344: Herzog Friedrich verleiht an Johannes und Peter von Hünenberg den Kirchensatz von Rohrdorf); UBS Bd. 1, Nr. 222 (23. 3. 1398: Herzog Leopold von Österreich verleiht an Rudolf von Hünenberg einen Teil des Kirchensatzes von Rohrdorf); UBS Bd. 1, Nr. 304 (5. 12. 1410: Herzog Friedrich von Österreich verpfändet an Hans von Homburg den Kirchensatz von Rohrdorf); vgl. Mittler, Geschichte, S. 165.
- ¹⁷⁴ UBS Bd. 1, Nr. 323 (21. 9. 1413; 2. Ausfertigung).
- ¹⁷⁵ Ebd., Nr. 484 (20. 8. 1431).
- ¹⁷⁶ Acta Murensia, S. 75.
- ¹⁷⁷ Acta Murensia, S. 75, S. 114 (28. 3. 1159), S. 116 f. (18. 3. 1179), S. 120 f. (13. 3. 1189), UBZ Bd. 2, Nr. 657 (26. 4. 1247). Egloff, S. 45.
- ¹⁷⁸ UBZ Bd. 13, Nr. 597 a. (29. 2. 1244).
- ¹⁷⁹ Vgl. UrkGnad., Nr. 5 (28. 7. 1297).
- ¹⁸⁰ QW 2, Bd. 3, S. 323.
- ¹⁸¹ USB Bd. 1, Nr. 336 (17. 6. 1344: Vidimus vom 24. 2. 1415).
- ¹⁸² Ebd., Nr. 118 (16. 12. 1370): Der Leutpriester und Dekan von Rohrdorf verkauft an Rutschmann Niessli von Brunegg die beiden Zehnten; im Verzeichnis der Zehnten im Spitalurbar von 1451 (StAB 183, 12 r) sind aber weder Holzrüti noch Vogelrüti verzeichnet.
- ¹⁸³ UBS Bd. 1, Nr. 323 (21. 9. 1413).
- ¹⁸⁴ StAB 87, 14r. Der Kleinzehnt konnte unterschiedliche Produkte enthalten, so Stroh, Heu, Gemüse; zur Unterscheidung verschiedener Zehnttypen vgl. Zangerer, S. 549–553.
- ¹⁸⁵ Ebd., Nr. 255 (26. 2. 1402); Nr. 377 (9. 8. 1419).
- ¹⁸⁶ Vgl. Siegrist, Hallwil, S. 252–259; Bader, Studien, Bd. 2, S. 217–221; Gilomen, Grundherrschaft, S. 228 f, 257–264.
- ¹⁸⁷ Koppel, Äbtissin, S. 413–417; Jänichen, Beiträge, S. 91 f.: «Der eigentliche Fruchtzehnte, der Grosszehnte, war in Südwestdeutschland meist schon im Mittelalter unter verschiedenen Beziehern aufgeteilt, wobei wir nicht von vorneherein wissen, nach welchen Prinzipien die Teilhaber ihre Anteile ausgehandelt haben. Ein Inhaber eines Achtelzehnten erhielt keineswegs ein Achtzigstel von jeder erzeugten Fruchtart einer Markung zugewiesen; dies Verfahren wäre zu umständlich gewesen, sondern er bekam vielfach ein Quantum nur einer bestimmten Frucht. [...] Wir erfahren nur selten die Einnahmen sämtlicher Teilhaber an echten Zehntanteilen und an festen Abfindungen.»
- ¹⁸⁸ StAB 183, 12 r.
- ¹⁸⁹ StAB 724, herangezogen werden die Protokolle von 1556 bis 1600.
- ¹⁹⁰ StAB 397, exemplarisch berücksichtigt werden die Rechnungen der Jahre 1552 und 1567.
- ¹⁹¹ StAB 624.
- ¹⁹² Koppel, Äbtissin, S. 363.
- ¹⁹³ Vgl. Kap. 4.2.2.
- ¹⁹⁴ StAB 624, 1 r.
- ¹⁹⁵ Pfister, Witterungsdatei, S. 165 f.: 1576 war wegen schlechten Wetters wahrscheinlich für einen grösseren Bereich der Nordostschweiz ein schlechtes Getreideerntejahr; auch in Zürich und um Stein a. Rh. fiel die Getreideernte, vor allem in Bezug auf das Sommergetreide gering aus.
- ¹⁹⁶ Vgl. unten: Auswertung der Spitalmeisterrechnungen.
- ¹⁹⁷ StAB 724. Die Transkription wird aus Platzgründen sinngemäss dargestellt.
- ¹⁹⁸ Analysiert werden konnten 64 Steigerungen innerhalb des oben erwähnten Zeitabschnittes, welche die Zehntbezirke Oberrohrdorf, Niederrohrdorf, Rüti, Staretschwil, Remetschwil, Bellikon/Hausen, Künten und Stetten/Busslingen betreffen.
- ¹⁹⁹ Pfister, Klima, Bd. 2, S. 67 f.
- ²⁰⁰ Vgl. auch Zangerer, Grundherrschaft, S. 594.
- ²⁰¹ Gilomen, Grundherrschaft, S. 258.
- ²⁰² Koppel, Äbtissin, S. 483–520.
- ²⁰³ Siegrist, Hallwil, S. 338–341.
- ²⁰⁴ Ebd., S. 447.

- ²⁰⁵ Vgl. Gilomen, Grundherrschaft, S. 209–211.
- ²⁰⁶ Köppel, Reorganisation, S. 254.
- ²⁰⁷ Die folgende allgemeine Übersicht beruht auf Bader, Studien, Bd. 1, S. 20–37, Bd. 2, S. 62–102; Sablonier, Dorf, S. 727–745; Wunder, Gemeinde, S. 63–67; Rösener, Bauern, S. 54 ff. und 155–176.
- ²⁰⁸ UrbGB, S. 170 f.
- ²⁰⁹ Rohr, Stadt, S. 72–76.
- ²¹⁰ Da bei den Recherchen zu diesem Kapitel noch auf ein um einiges grösseres Gebiet abgestellt wurde, konnten über 80 Urkunden zum Thema Nutzungskonflikte gesichtet werden; Urkunden, welche die engere Region nicht betreffen, werden aber im folgenden nur vereinzelt beigezogen.
- ²¹¹ Bühl, Walter Ludwig, Theorien sozialer Konflikte, 1976; Krysmanski, Hans Jürgen, Soziologie des Konflikts, 1971.
- ²¹² Sablonier, Dorf, S. 743.
- ²¹³ Bader, Studien, Bd. 3, S. 233–252, zit.: S. 235.
- ²¹⁴ Ebd., S. 233.
- ²¹⁵ Ebd., S. 246.
- ²¹⁶ Ebd., S. 245.
- ²¹⁷ Beim folgenden, thesenartigen Überblick werden alle erhobenen Konflikte miteinbezogen, nicht nur die unten vorgestellten.
- ²¹⁸ Diese Überlieferungsproblematik ist nicht zuletzt auch bedingt durch die geringe herrschaftliche Durchdringung der Region, vgl. Kap. 4.4.
- ²¹⁹ Der Lage nach muss es sich beim nicht näher spezifizierten ‹Rohrdorf› um Oberrohrdorf handeln.
- ²²⁰ StAZ C II 11, Nr. 435.
- ²²¹ Rüdlersberg, Schnidersberg, Zeindlersberg, Londisberg, Friesenberg, Heitersberg.
- ²²² Bezirk Bremgarten, sw. von Zufikon.
- ²²³ Argovia 9 (1876), S. 143, Offnung von Oberwil (1606).
- ²²⁴ Bader, Studien, Bd. 2, S. 178 f.; Bader, Studien, Bd. 1, S. 62–64.
- ²²⁵ HU Bd. 1, S. 124. «ussidelinge», von der Herrschaft im Zuge des Landesausbaus herbeigerufene Siedler.
- ²²⁶ Bader, Studien Bd. 1, S. 62.
- ²²⁷ StAA 3118, S. 1124 (24. 5. 1288) = UBZ Bd. 6, Nr. 2022 (vor 24. 5. 1288).
- ²²⁸ StAA 3118, S. 1124–1126 (21. 7. 1367).
- ²²⁹ StAZ F II a 315, S. (2) 73 r (1475).
- ²³⁰ Der Twing Mellingen oder Dorf Mellingen lag von Mellingen aus gesehen jenseits der Reuss im Amt Rohrdorf.
- ²³¹ Auch in der Offnung über die Rechte der Stadt Baden ist festgehalten, dass die von Mellingen diesseits der Reuss keine Weidegerechtigkeit hätten: «[...] und sollten die von Mellingen über ir brugg herüber mit irem vich nit varen.» Vgl. UBS Bd. 2, Nr. 700 A, S. 1143 (17. 5. 1456).
- ²³² UBS Bd. 2, Nr. 715 (27. 5. 1458).
- ²³³ UBS Bd. 1, Nr. 517 (16. 6. 1435).
- ²³⁴ Bader, Studien, Bd. 1, S. 53 f.
- ²³⁵ UrbGB I, S. 170, Hervorhebung durch die Verfasserin.
- ²³⁶ UBS Bd. 2, Nr. 774 (27. 4. 1467).
- ²³⁷ UBS Bd. 2, Nr. 856 (1483). Haben nun die Mellinger alle neun Höfe gekauft oder nur einen Teil, d. h. massen sie sich rechtliche Kompetenzen an oder nicht? (Widerspruch zwischen UBS Bd. 2, Nr. 774 und 856).
- ²³⁸ EA, Bd. 3.1, S. 352 (20. 6. 1480).
- ²³⁹ UBS Bd. 2, Nr. 933 (20. 6. 1491).
- ²⁴⁰ UBS Bd. 2, Nr. 700 A (17. 5. 1456).
- ²⁴¹ UBS Bd. 2, Nr. 937 (30. 1. 1492); Nr. 939 (20. 2. 1492); Nr. 943 (7. 5. 1492).
- ²⁴² UBS Bd. 2, Nr. 937.
- ²⁴³ UBS Bd. 2, Nr. 946 (10. 7. 1492).

- ²⁴⁴ Das Baden näher gelegene Dorf Gebenstorf gehörte nicht zum Amt Rohrdorf, sondern zum Amt Birmenstorf.
- ²⁴⁵ UBS Bd. 2, Nr. 937.
- ²⁴⁶ Zuchteber
- ²⁴⁷ UBS Bd. 2, Nr. 939.
- ²⁴⁸ UBS Bd. 2, Nr. 963 (8. 5. 1493).
- ²⁴⁹ UBS Bd. 2, Nr. 964 (18. 5. 1493).
- ²⁵⁰ UBS Bd. 2, Nr. 967 (15. 6. 1493).
- ²⁵¹ Argovia 4 (1862/65), S. 249–251, Offnung von Staretschwil (1420) und S. 263–267, Offnung von Niederrohrdorf (1462). Spätere Offnungen oder Aufzeichnungen von Offnungen aus dem 16. Jahrhundert liefern zu dieser Frage weiteres Material, werden hier aber aus quellenkritischen Gründen nicht herangezogen. Eine Unterteilung des Gebietes widerspiegelt sich auch in der Offnung der Stadt Baden selbst: nicht weideberechtigtes Vieh wurde in verschiedene Meierhöfe verbracht, nicht nur in jenen von Dättwil; vgl. Argovia 1 (1860), S. 163, Kommentar zur Offnung.
- ²⁵² UBS Bd. 2, Nr. 972 (3. 3. 1494).
- ²⁵³ UBS Bd. 2, Nr. 517 (16. 6. 1435).
- ²⁵⁴ Mittler, Geschichte Bd. 1, S. 116. Wernli, Beiträge, S. 5–59, geht ebenfalls von der überholten Vorstellung der altfreien Markgenossenschaft aus. So muss auch er die Vorgänge unter dem Topos ‹Zerfall› einordnen, indem er den Zerfall dieser Markgenossenschaft am Ende des 15. Jahrhunderts dem Egoismus der einzelnen Dorfschaften anlastet.
- ²⁵⁵ Zum Problem der Markgenossenschaft vgl. Bader, Studien, Bd. 1, S. 49–51 und Bd. 2, S. 116–137.
- ²⁵⁶ Eine Rolle gespielt haben mag auch, dass den Eidgenossen als Inhabern der Landesherrschaft nicht daran gelegen sein konnte, eine Kommune im Bereich der verwaltungstechnisch sowieso schon schwierig zu handhabenden gemeinen Herrschaft wirtschaftlich und politisch zu bedeutend werden zu lassen.
- ²⁵⁷ StAZ F II a 315, (2)73 ff.
- ²⁵⁸ Ebd., (2)76 r.
- ²⁵⁹ StAA 3118, AW, S. 1129. Dazu die Offnung von Staretschwil: Argovia 4 (1864/65), S. 250 (1420) und StAA 3141, Offnungen des Gotteshauses Wettingen oder Gerichtsherrlichkeit, 85 (1560).
- ²⁶⁰ UrkMell., Nr. 427 (8. 4. 1527).
- ²⁶¹ UBS Bd. 1, Nr. 257 (23. 4. 1402).
- ²⁶² StAB, UBS Nr. 1444 (22. 12. 1553).
- ²⁶³ StAB, UBS Nr. 1495 (1563).
- ²⁶⁴ Die Lokalisierung der Mühle ist mit Hilfe der Quellen kaum möglich. Sicher ist nur, dass sie oberhalb der Allmende gelegen haben muss, wobei einschränkend gesagt werden muss, dass sich auch die Allmende nur näherungsweise situieren lässt, nämlich im Gebiet von «Moos» und «Loore». Falls der auf dem Messtischblatt verzeichnete Flurnamen «Mülimatt» wirklich eine Wiese in der Nähe der ehemaligen Mühle bezeichnet (und nicht einfach eine irgendwo situierte Parzelle, die eine Pertinenz der Mühle war), so würde dies die Annahme stützen. Auch Egloff, Chronik, S. 86 f., lokalisiert die Mühle in diesem Gebiet.
- ²⁶⁵ UBS Bd. 2, Nr. 740 (10. 8. 1460).
- ²⁶⁶ RQA, Teil 1, Bd. 6, Nr. 60, Twingrecht der Vorstadt Mellingen (ca. 1510).
- ²⁶⁷ UrkGnad., Nr. 107 (13. 7. 1514) und Offnung Niederrohrdorf, in: Argovia 4 (1864/65), S. 264 f.
- ²⁶⁸ Zur Problematik der Erfassung von Dimensionen sozialer Unterschiede vgl. Schnyder, Unterschiede, insb. S. 161–163 sowie Mitterauer, Probleme, S. 15 f. und S. 24–34.
- ²⁶⁹ Schnyder, Unterschiede, S. 163
- ²⁷⁰ Das 17. Jahrhundert musste wegen der zahlreichen Güter des Klosters Gnadenenthal miteinbezogen werden, die erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts fassbar sind. Dass die Höfe der anderen Grundherren während des 16. und 17. Jahrhunderts noch weiter zersplittet wurden, muss angenommen werden.
- ²⁷¹ Klassifizierung nach Siegrist, Beiträge, S. 437, 456 und 462.
- ²⁷² Ders., S. 386 und 461 f.
- ²⁷³ Grees, Unterschichten, S. 193 f.

- ²⁷⁴ Ders., S. 198. Sigg, Bevölkerungsgeschichte, S. 18, schätzt, dass in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts rund zwei Drittel der dörflichen Bevölkerung zur bäuerlichen Unterschicht zu zählen sind.
- ²⁷⁵ Sigg, Bevölkerungsgeschichte, S. 19–25
- ²⁷⁶ Beispielsweise Schnyder, Alltag.
- ²⁷⁷ Quellenverweise werden im folgenden nur für Fälle gemacht, wo an anderer Stelle noch nicht erwähnte Quellen benutzt wurden. Grundsätzlich muss auf das zweite Kapitel verwiesen werden.
- ²⁷⁸ Egloff, Chronik, S. 120 f.
- ²⁷⁹ StAA 3147, Būch der Eigenlütten (1542), 35 v, 42 v.
- ²⁸⁰ Matter, Landgericht, S. 64–67.
- ²⁸¹ Zu Entstehung und Bedeutung des habsburgischen Urbars vgl.: Feller, Geschichtsschreibung, S. 94 f.; Schweizer, Beschreibung, S. 356–366 und 511–594.
- ²⁸² Mittler, Geschichte Bd. 1, S. 85; Mittler, Grafschaft, S. 49–51.
- ²⁸³ Rudolf, Geschichte, S. 80
- ²⁸⁴ UBS Bd. 1, Nr. 283 (1. 10. 1406).
- ²⁸⁵ Mittler, Geschichte Bd. 1, S. 89.
- ²⁸⁶ Flatt, Errichtung, S. 77–79 und 343–352.
- ²⁸⁷ Zu den Hintergründen und zum Verlauf der Eroberung des Aargaus: Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 280–284.
- ²⁸⁸ EA Bd. 3.1, S. 183 (24. 6. 1484).
- ²⁸⁹ StALuzern Urk. 98/1529 I/II; S. 458, hält diese Aufzeichnungen für das im neuen Urbar von 1487 oft zitierte «alte Urbar». Das alte Urbar sei daher nicht mit dem habsburgischen Urbar zu identifizieren. Welti, Urbar, S. 250, dagegen geht davon aus, dass das ab 1484 entstandene Urbar der Grafschaft Baden die erste urbarielle Aufzeichnung seit dem habsburgischen Urbar gewesen sei.
- ²⁹⁰ Ebd., S. 274 (24. 8. 1487).
- ²⁹¹ Mittler, Grafschaft, S. 61 f.
- ²⁹² Meier, Sauerländer, Surbtal, S. 188, Abb. 78.
- ²⁹³ Ebd., S. 251 (9. 10. 1486); S. 271 (24. 6. 1487); S. 271 (24. 6. 1487); S. 274 (24. 8. 1487).
- ²⁹⁴ UrbGB I, S. 166.
- ²⁹⁵ Ebd., S. 162 f.: «Zuo Rordorff in dem ampt hat ein vogt daz recht, wer da buwet mit einem rind, rosz oder mer, der ylicher sol einem vogt geben ein viertel vesen. [...] Alle die ze Vislispach und mit inen in daz ampt gehörend als die umbsessen auf den hefen, so buwent mit vil oder wenig, gi yglicher alle jar ein viertal habern.»
- ²⁹⁶ EA Bd. 3.1, S. 281 (4. 10. 1487); S. 282 (15. 10. 1487); S. 459 (1494); S. 462 (26. 7. 1494); S. 466 (12. 9. 1494).

Adresse der Autorin:

Franziska Hälg-Steffen
 Bauernhalde 9
 8708 Männedorf